
Teil IV, 4

Rappoltsteiniana

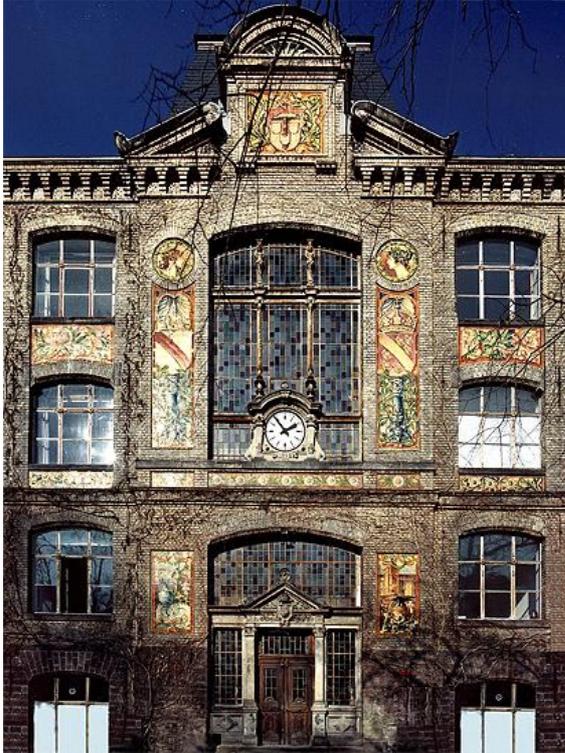
Woher kam das Geld, woher der Kunstverstand? Prof. A.J.N. Seder und die Straßburger Kunstakademie	403
Symbolik in Namen und Wappen	406
Die 12 Versionen des Rappoltsteiner Wappens	407
Rappoltsteins alt-neues Trinkhorn	411
Unsere Farbenlieder	415
Unsere Wachs	416
Die Kneipsaal-Bilder	420
Die Bleiglas-Fenster	422
Rappoltsteiner Couleurkarten im Wandel der 100 Jahre	424



Symbolik: Marcel Erkens
Horn-Fotos: Matthias Wiese
die übrigen Beiträge, Recherchen und Bildauswahl: Friedrich Ortwein

1905 - Woher kam das Geld? Und der Kunstverstand? Die von Künstlern geschaffenen "Rappoltsteiniana"

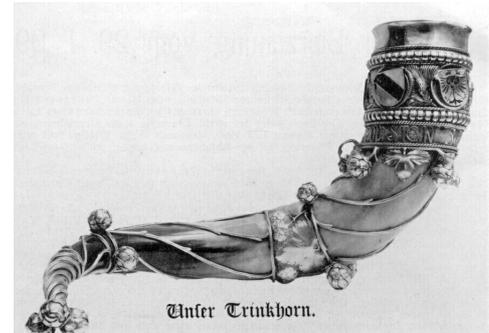
Es liegt in der Natur der Sache, daß eine neu gegründete Verbindung keine Altherrenschafft hat. Hat sie keine Altherrenschafft, so hat sie auch keine Beitragszahler und aller Wahrscheinlichkeit nach auch keine großzügigen Spender. Wie also konnten bis 1908 die ca. 40 Aktiven und fünf Alten Herren, die das Rappoltsteiner Band ehrenhalber trugen, das Geld aufbringen, um renommierte Künstler mit Entwürfen und Herstellung hochwertiger Objekte zu beauftragen?



Beginnen wir mit unserem, leider in den 1980er Jahren spurlos verschollenen

Trinkhorn¹

Der Entwurf stammt vom dem Direktor der 1889 gegründeten Kunstgewerbeschule Straßburg, **Anton Johann Nepomuk Seder**². Von Seder stammen



u.a. die im Auftrag von Kaiser Wilhelm II. für die Bürgermeister von Straßburg und Metz entworfenen und gestalteten Amtsketten. Er ist der Autor von mehr als einem Dutzend Fachbüchern und findet mehrfach Erwähnung in der Fachliteratur seiner Zeit. Die Ausführung des Trinkhorns erfolgte unter Seders Anleitung von Schülern der Kunstakademie. (s. Abb.)

Die Kneipsaalmöbel

Leider existieren keine Bilddokumente der - ebenfalls von **Prof. Seder** - für Rappoltstein entworfenen Möbelstücke. Die Ausführung übernahm der in Straßburg bekannte **Kunstschreiner Stocker**. Um welche Möbel es sich im Einzelnen handelte, konnte nicht mehr ermittelt werden.

¹

² Von Prof. Seder gestaltete Fassade der Straßburger Kunstakademie

2.1916 zu Straßburg; Angaben zu Seder aus Thieme-Becker "Allgemeines Lexikon

In unseren Archivunterlagen werden die Straßburger Möbel letztmalig im Zusammenhang mit der Auflösung der Einrichtung unseres Verbindungshauses in der Kerpener Straße erwähnt.³

Ob es sich bei den Stühlen, die 1938 vor dem Verkauf des Hauses gerettet werden konnten und die von Bbr Josef Decker v/o Üles während des Krieges in St. Vith (Luxemburg) in einem Pfarrhaus gelagert und von dort gegen eine Ablösesumme von DM 200,00 1958 in unser neues Haus geschafft wurden⁴, um die Straßburger Stühle handelt, ist wahrscheinlich aber nicht gesichert.

Die "Rappoltsteiner Bilder"⁵



Von den als Wandschmuck für den Kneipsaal bestimmten vier großformatigen Aquarellen, die bei dem um die Jahrhundertwende bekannten Jugendstilmaler **René Kuder**⁶ in Auftrag gegeben wurden, hat nur eines überlebt und schmückt jetzt wieder unser Haus. Das Schicksal der übrigen Bilder ist unbekannt. Gewiß ist nur, daß sie bei der der Einquartierung von Kriegsteilnehmern 1914 aus dem Verbindungszimmer im "Lamm" verschwanden und verschwunden blieben. Die Bilder mit Darstellungen höfischer Szenen am Hofe der Herren zu Rappoltstein wurden als Auftragsarbeit 1908 in München für Rappoltstein gemalt. (Verkleinerte Reproduktionen der vier Kuder-Bilder und des Graeser'schen Ölgemäldes (s.u.) befinden sich gerahmt im Altherrenzimmer auf dem Haus.)



Die Biermarken

Ebenfalls von **René Kuder** stammt der Entwurf unserer Biermarken, die zum 100. Stiftungsfest in einer limitierten Auflage in Silber nachgeprägt werden sollten. "Kuder entwarf auch sehr originelle Biermarken, die auf der einen Seite den Rappoltsteiner Turm mit aufgehender Sonne, auf der anderen Seite einen Affen, einen Kater und einen Hering in spaßigem Zusammenhang zeigt."⁷



³ Protokoll der Außerordentlichen MGV des Hausvereins Giersberg eV vom 22.05.1938; in: "Geschichte des Hausverein Giersberg", Seite 535ff

⁴ Mitteilung von Bbr Winfried Decker 2005

⁵ s. hierzu und zu Ölbild 'Rappoltsteiner': "Die Verkehrslokale des AV Rappoltstein in 1905 – 1918" auf Seite 87

⁶ Kuder wurde 1882 in Weiler bei Schlettstadt geboren, er starb um 1928; Einzelheiten in Thieme-Becker (s. Fn 2)

⁷ Josef Decker v/o Üles in "Rhein-Rappoltsteiner Buch; seiner lieben Urverbindung"; handschriftliches Manuskript, um 1922

Öbild "Rappoltweiler"

1908 fand in Straßburg eine Werkschau des seinerzeit in Deutschland sehr bekannten Jugendstilmalers **Karl Adolf Graeser**⁸ statt. Das auf dieser Ausstellung gezeigte Ölgemälde "Rappoltweiler mit Blick auf die Burgen" aus dem Jahr 1905 wurde von Rappoltstein erstanden und schmückte den Kneipsaal, bis es 1914 das Schicksal der drei Kuder-Bilder teilte.

... und die Bilder-Odyssee

Bei Kriegsende mußten alle diese wertvollen, unersetzlichen und mit so vielen Emotionen behafteten Gegenstände in Straßburg zurückgelassen werden. Von den ersten Tagen an, seit Rappoltstein in Köln seßhaft geworden war, galt das Bemühen der nunmehr "Kölner" Rappoltsteiner dem Versuch, einen wie auch immer gearteten Weg zu finden, diese Erinnerungsstücke über die geschlossene Grenze in den besetzten Westen Deutschlands herbeizuschaffen. Wie es die "Straßburger" geschafft haben, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Aber sie haben's geschafft. Und schon bald, im Herbst 1920. Die Academia⁹ vermerkt in der Rubrik "Aus den Verbindungen": "Rhein-Rappoltstein - Welch eine freudige Überraschung war es für die Korporation, als in den Herbstferien ein noch recht ansehnlicher Teil des Straßburger Inventars aus unserer alten Heimat hier anlangte. So sind denn die vielen Bemühungen zur Herausgabe des Verbindungseigentums nicht ganz vergeblich gewesen und ist wenigstens ein kleines Ergebnis erzielt worden. Auch in materieller Hinsicht sind wir damit von nun an mit unserer stolzen Vergangenheit eng verknüpft; wenigstens etwas von den verloren gegangenen kostbaren Stücke des eigenen "Selbst" ist nunmehr für Rhein-Rappoltstein wieder gerettet."

Im Elsaß hatten sich besonders - wie aus späteren Berichten zwischen den Zeilen lesbar - die BbrBbr Theo Criqui v/o Rennstall, Moritz Kammes v/o Itzel und Alfred Niglis v/o Plato dafür eingesetzt, daß das alte Straßburger Kneipen-Inventar nach Köln 'exportiert' werden konnte.

Am 3. Dezember 1920 wurde eigens eine "Einweihungskneipe des Straßburger Inventars" geschlagen. Ob allerdings das Inventar in der Folgezeit alle Umzüge von einem Kneiplokal zum nächsten¹⁰ mitgemacht hat oder bis zum Bezug des eigenen Heims zwischengelagert wurde, ist nicht erkennbar. Im neuen Haus in der Kerpener Straße aber sind die Straßburger Möbel und das verbliebene Bild Bestandteil der Ausstattung. Nach dem Zwangsverkauf 1938 wurden die Gegenstände dann, einem Conventsbeschluß folgend, verdienten Bundesbrüdern übereignet.

Lediglich die Stühle, die in St. Vith (Luxemburg) während des Krieges ausgelagert worden waren und die Üles Decker in den späten Fünfzigern dort "auslösen" mußte, das letzte der "Kuder"-Bilder und das Trinkhorn fanden ihren neuen Bestimmungsort auf unserem Haus am Karl-Schwering-Platz. Das Trinkhorn wurde in den Achtzigern gestohlen¹¹. Das "Kuder"-Bild hat seine wohl letzte Heimat im Altherrenzimmer unseres Hauses gefunden.



⁸ Karl Adolf Graeser, * 1879 in Lodz, † um 1955; Einzelheiten in Thieme-Becker (s. Fn 2)

⁹ Academia, Jg. 33, Nr. 11 vom 25.3.1921; Bericht von Bbr F. Dahmann (xx)

¹⁰ s. hierzu "Verkehrslokale und Ballhäuser" auf Seite 205

¹¹ s. hierzu "Rappoltsteins alt-neues Trinkhorn" auf Seite 411



Die Symbolik im Namen, in den Farben und den Farbenstropfen Rappoltsteins¹²

Man wählte den Verbindungsnamen "Rappoltstein" mit Bedacht: Die Bezugnahme auf das Geschlecht der Rappoltsteiner sollte die Elsässer an die lange deutsche Vergangenheit des Elsaß erinnern, und somit den Rückgewinn des Elsaß als eine Rückkehr zu den ursprünglichen Zuständen kennzeichnen. Zugleich suchte man ihnen durch die Namenswahl die deutsche CV-Verbindung Rappoltstein als etwas Elsässisches, und nicht als etwas Fremdes, aus dem Altreich ihnen Aufgedrängtes nahezubringen.



Erste Darstellung des Rappoltsteiner Wappens aus der Zürcher Wappenrolle von 1340

Dieselben Beweggründe leiteten auch die Auswahl der Farben. Die Farben Rot und Silber sind dem Wappen der Herren von Rappoltstein entnommen, das drei rote Schilde auf silbernem Grund zeigt. Sie stellen also eine Verbindung zwischen der Korporation und der Herrschaft Rappoltstein und schließlich dem Elsaß her.

Zugleich sind sie die Farben der Stadt Straßburg und weisen somit die Verbindung auch als Straßburger Korporation aus.

Die Farbe Hellblau entstammt dem Wappen des bayerischen Adelshauses der Wittelsbacher, dem Maximilian IV. (I.) Josef, Graf von Rappoltstein und späterer bayerischer König, angehörte.

Auf diese Weise brachten die Farben auch den Zusammenhang des Elsaß mit Bayern und dem Deutschen Reich zum Ausdruck. (Die Farben Rot und Silber waren übrigens auch bei anderen Straßburger Korporationen beliebt. So hatten z.B. alle vier Straßburger Corps Rot und Silber bzw. Rot und Weiß in



Alte Darstellung des Wappens von Straßburg

¹² Marcel Erkens, "Die Geschichte der K.D.St.V. Rappoltstein", unveröffentlichtes, machinenschriftliches Manuskript, S. 8f, um 1993

ihren Farben.)

Das gleiche Motiv kehrt schließlich auch in den "musikalischen Visitenkarten" Rappoltsteins wieder.

Die Burschen- und Fuchsenstrophe schuf der Rappoltsteiner Gründungssenior Alfons Jakob (Lb, Rap).¹³ Auch er bezog sich auf die Herren von Rappoltstein. Zugleich brachte er in den letzten beiden Zeilen der Burschenstrophe zum Ausdruck, daß die Verbindung keine rein elsässische, sondern Bindeglied zwischen Elsässern und Altdeutschen war.

Schönes Elsaß, glücklich' Deutschland,
blüh' in Freundschaft stark und frei!

Das Rappoltsteiner Wappen Geschichte und Deutung Elf überlieferte Darstellungen, elf Versionen

Die detaillierte Beschreibung unseres Wappens in einem 1997 erschienenen Handbuch¹⁴ verlangte geradezu zwangsläufig, dieser Beschreibung das zu dieser Zeit gebräuchliche Wappen entgegenzustellen.

Der Unterschied zwischen der Beschreibung und der aktuellen Darstellung war so gravierend, daß es den Versuch lohnte, nach allen in den 100 Jahren Verbindungsgeschichte gebräuchlichen Darstellungen zu suchen, die Veränderungen festzuhalten und - wenn möglich - die Originalversion von 1905 zu rekonstruieren.

Sehr bald mußte festgestellt werden, daß im Laufe der Jahrzehnte insgesamt zehn Versionen im Umlauf waren, wobei die zum Zeitpunkt der Untersuchung aktuelle Version sich am weitesten vom Original entfernt hatte.



geographischen



Mit den Simplifizierungen der Darstellung wurde nicht nur gegen die Gesetzmäßigkeiten der Heraldik verstoßen. Schwerer wog, daß die Ikonographie des Wappens, mit der dessen Schöpfer die zur Gründungszeit Rappoltsteins relevanten politischen, und studentischen Rahmenbedingungen in das Wappen implementiert hatten,

außer acht gelassen worden war und damit - sicher unbewußt aber deswegen nicht weniger unentschuldig - ein Teil



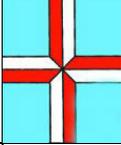
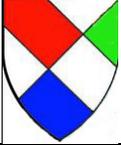
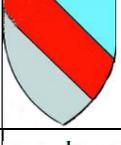
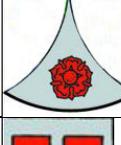
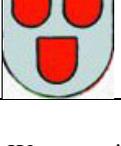
¹³ s. hierzu das Lebensbild von Bbr Jakob auf Seite 395

¹⁴ Schiweck-Mauk "Lexikon der CV- und ÖCV-Verbindungen", Köln 1997

dessen verschüttet wurde, was wesentlicher Bestandteil des Selbstverständnisses unserer Gründungsväter gewesen war und was auch zur Demonstration nach Außen gedacht gewesen ist:

"Flagge zeigen".

Beschreibung des Wappens

rechts oben		in den Verbindungsfarben hellblau rot-silbernes Facettenkreuz, das Katholizitätsprinzip des CV und der Korporation symbolisierend
links oben		Das Wappen des Deutschen Reiches : Reichsadler in der Darstellung von 1871 bis 1918. In Silber rotbewehrter schwarzer Adler mit weißem Brustschild, darauf in weiß der schwarze preußische Adler mit weißem Brustschild, in den Farben Preußens : schwarz-weiß überkreuz gestellt (schwarz links oben, rechts unten). Der Reichsadler ist bekrönt mit der goldenen deutschen Kaiserkrone , davon horizontal abflatternde, goldene Bänder ¹⁵
rechts unten schräglinks- und zweifach geschweift schrägrechtsgeteilt		oben die Farben Straßburgs silber-rot-silber, die Insignia Civitatis Argentinen-sis ¹⁶ unten grün-weiß-dunkelblau, die Verbindungsfarben der Mutterverbindung Badenia Straßburg zu Frankfurt
links unten zweifach schräggeteilt		die Verbindungsfarben hellblau-rot-silber
Spitze konkav gebogen		auf silbernem Grund fünfblättrige rote Blume die Rosette des Straßburger Münsters symbolisierend
Herzschild 2 : 1 gestellt		auf Silber drei rote Schildlein, - das Wappen der Herren von Rappoltstein , den Verbindungsnamen symbolisierend

Die Gesamtsymbolik des Wappens ist damit stimmig.

¹⁵ Deutsches Historisches Museum; Schreiben vom 19.5.1998

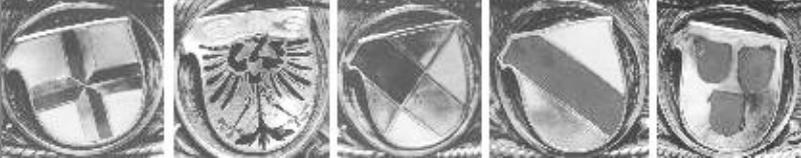
¹⁶ Administration Municipal de Strasbourg; Schreiben vom 22.5.1998

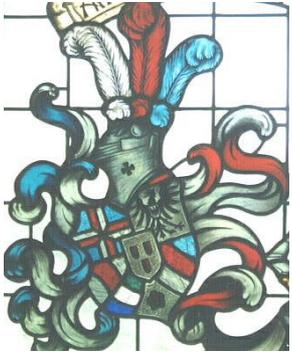
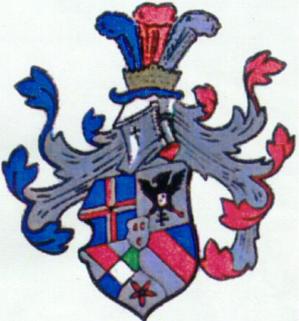
- Das **Elsaß** als Provinz des Deutschen Reiches, symbolisiert durch den **Reichsadler**
- **Straßburg** als Standort der Universität durch die **Straßburger Stadtfarben** und die **Rosette des Straßburger Münsters**
- das Prinzip **Religio** durch das **Facettenkreuz**
- der **Verbindungsname** durch das **Wappen der Rappoltsteiner**
- die Gründung als Tochterverbindung von **Badenia** durch deren **Verbindungsfarben**

Es können nur Vermutungen darüber angestellt werden, weshalb in den seit 1908 überlieferten Fassungen derartige zum Teil gravierende Veränderungen vorgenommen worden sind. Wie bereits eingangs gesagt: Künstlerische Freiheiten und Geschmackswandel im Verlauf der einhundert Jahre mögen zugrunde gelegen haben, ebenso wie Schlamperei oder Unkenntnis der Symbolik und heraldischer Gesetzmäßigkeiten.

Immerhin: alle Elemente des nunmehr rekonstruierten Wappens finden sich in den vorliegenden zehn Fassungen, wenn auch nie gleichzeitig.

Die 12 Versionen unseres Wappens

1905	 <p>Unser Trinkhorn.</p> <p>Trinkhorn</p>	 <p>Wappenfelder auf dem Trinkhorn - Email auf Silber Ausführung: Straßburger Kunsthochschule nach Prof. Seder</p>				
1909	 <p>kolorierte Handzeichnung Ausf.:Bbr Eduard Ludwig</p>	1912	1914	 <p>Druck unbekannte Herkunft</p>		
		1912		1914		

1922	 <p data-bbox="352 495 544 548">Zeichnung Bbr Josef Decker</p>	1931	 <p data-bbox="762 488 1007 571">Druck in: "Das Akademische Deutschland"</p>	1959	 <p data-bbox="1158 488 1426 571">Bleiverglasung Stiftung Elsässer AHAH "Elsaß"-Fenster (Detail)</p>
1978	 <p data-bbox="320 941 576 1025">Bleiverglasung Stiftung Buddha Kleine "Buddha"-Fenster</p>	1980	 <p data-bbox="730 926 1038 979">Druck Briefbögen, Programme etc.</p>	1987	 <p data-bbox="1134 926 1449 979">Intarsien (Holz) Entwurf: Bbr Mathias Wiese</p>
1988 (ca.)	 <p data-bbox="288 1304 608 1357">Handzeichnung Bbr. Johnny Otten Mm! Rap!</p>	1990	 <p data-bbox="786 1289 991 1342">Fahne Stickerei auf Tuch</p>	1999	 <p data-bbox="1185 1289 1398 1342">Rekonstruktion des Ur-Wappens</p>

Das Rappoltsteiner Trinkhorn Fotos von Bbr Matthias Wiese

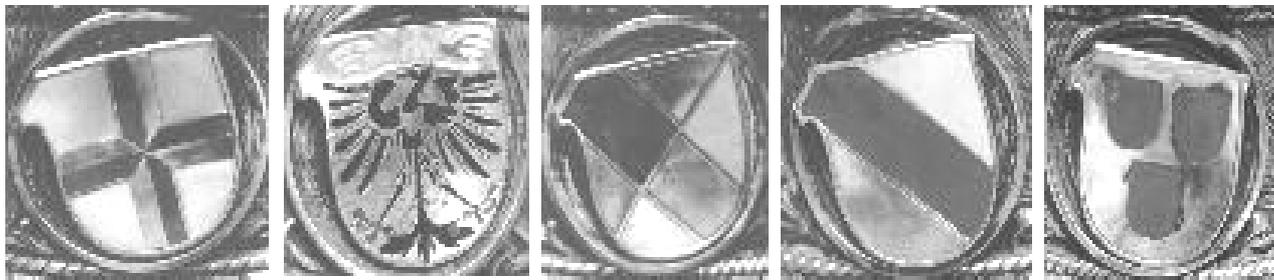


Zur Gründung des AV Rappoltstein stiftete der Philisterzirkel Straßburg der neuen Verbindung ein wertvolles Trinkhorn.

Den Entwurf fertigte Professor Seder¹⁷, die Ausführung übernahmen seine Schüler der Straßburger Kunsthochschule.

¹⁷ Der Maler Prof. Anton Johann Nepomuk Seder, * 1.11.1850 München, † 12.1.1916 Straßburg, wurde 1890 zum ersten Direktor der in Straßburg neugegründeten Kunsthochschule (École des Arts Décoratifs) berufen. Das 1892 errichtete Hauptgebäude, an dessen Fassadengestaltung Prof. Seder entscheidend mitwirkte, besteht heute noch (1, rue de l'Académie).

Das Horn war umfaßt von einer Silberarmierung im Jugendstil (Hopfendolden und Ähren), in die die Bestandteile des Verbindungswappens, das Kreuz, der Reichsadler, die Farben Straßburgs kombiniert mit den Farben Badeniae, die Verbindungsfarben und das Wappen der Herren zu Rappoltstein in Emaille-Arbeit eingelassen waren.



Das unersetzliche Horn wurde in den 1980er Jahren aus dem Haus gestohlen. Um den Verbleib hat sich bedauerlicher-



und unverständlicher Weise niemand gekümmert. Der Diebstahl wurde weder angezeigt noch wurde der materielle Wert, der sich nach einem Gutachten¹⁸ aufgrund der Fotos auf ca. € 5.000,00 beläuft, bei der Versicherung reklamiert. Anlässlich seines 60. Geburtstags hat Bbr Friedrich Ortwein v/o Flönz eine Spendenaktion initiiert, um nach Foto-Vorlagen eine Replik des Horns herstellen zu lassen. Glücklicherweise hatte Bbr Matthias Wiese Detailfotos des alten Hornes angefertigt, die als Vorlage dienen konnten. Mit Metal Art, der 1990 privatisierten Staatlichen Ungarischen Münze in Budapest, konnte ein Unternehmen gefunden werden, das das Horn nachzufertigen imstande war. Die Spendenaktion war so erfolgreich, daß Herstellungs-, Zoll- und Frachtkosten gedeckt werden konnten.

Während die Armierungsarbeiten perfekt dem Original entsprechen, war es leider nicht möglich, ein Horn aufzutreiben, das in der Form dem alten Horn glich. So mußte mit einem Horn vorlieb genommen werden, das gestreckter als das alte ist und einen geringeren Durchmesser aufweist. Das Fassungsvermögen allerdings ist identisch.

¹⁸ Auktionshaus, spezialisiert auf Kunst des Jugendstils

Auf der Semesterschlußkneipe des WS 98/99 wurde das Horn dem Hausverein Giersberg eV feierlich ins Eigentum übergeben. Mehrfach gefüllt mit süffigem Kölsch machte es die Runde in einer begeisterten Corona. Nur: Die uns alten Rappoltsteinern noch in Fleisch und Blut liegende Armhaltung mußte von den jungen Bundesbrüdern noch eifrig geübt werden.



Unsere Farbenlieder

Rappoltsteins Farben- und Fuchsenstrophe

Melodie: Wenn wir durch die Straßen ziehen von Friedrich Ferdinand Nestler, 1826-29 (1778-1876)

Text: Alfons Jacob Lb! Rap! (Gründungs-x, x)

Wittelsbach, du stolzer Erbe
derer von Hoh-Rappoltstein,
laß Dein Blau mit Rot und Silber
innig stets vermählt uns sein.
Sei dies Band ein heilig' Zeichen
uns von Einigkeit und Treu!
Schönes Elsaß, heil'ges Deutschland,
blüh' in Eintracht frank und frei!

Rappolsteiner Straßburglied

Melodie:

Text: Prof. Dr. G. Wolfram, Frankfurt, um 1919

O Straßburg, o Straßburg! Du wunderschöne Stadt,
|: die keiner deiner Söhne jemals vergessen hat! :|
Verloren? Vergessen? Das kann ja nimmer sein,
|: solang vor deinen Toren noch fließt der schöne
Rhein. :|

Er fließet, er rauschet dahin durch's weite Land
|: webt zwischen seinen Ufern ein silberhelles Band. :|
Das Band kann nie zerreißen! Es ist ein Herzensband.
|: O Elsaß, schönes Elsaß, du bist mein Heimatland! :|

Bundeslied des Rappoltstein

Melodie: Wo Mut und Kraft

Text: Joseph Kaestlé Hr (BvBo, Bd), rez. 1899

Zum Liede, das den heil'gen Bund uns kündet,
Vereint sich unser Stimmen heller Klang,
Begeisterung hat unser Herz entzündet,
Auf ihren Flügeln schwebt der Bundessang.
Zu edlem Kampf und Ringen
Soll uns das Band umschlingen.
Und unser Sinn wie stolzer Adlerflug
Führt zu der Sterne hehrem Flammzug.

Roter Schild auf blankem Harnisch
war der Rappolsteiner Wehr.
Silber-Rot, die stolzen Farben
will ich halten hoch und hehr.

Liebchen, denk der Minne Zeiten,
Falkenjagd und Frauentreu;
Schau, dann blühen alte Märchen,
deutsche Liebe uns aufs Neu..

Heil Rappoltstein! In reisger Vorzeit Jahren
Ein Ritterbanner leuchtet weit ins Tal.

Ein kühn Geschlecht, Gerechtigkeit zu wahren,
Hielt Haus dort oben auf dem Felsenmal.

Vom Schmuck der blanken Brünne
Erglänzt die hohe Zinne

Und kündete dem Wasgau und dem Rhein
Das Pfeifferrecht der Herrn von Rappoltstein.

Es sank die Burg, und ein Geschlecht von Raben
Hielt auf den Trümmern nächtlich den Konvent.

Da haben wir das Wappen ausgegraben,
Das nun in neuen Farbengluten brennt.

Blau, Rot und Silberstrahlen!

Zu uns'ren Idealen

Weist uns den Weg, daß wir in ihrem Schein
Die Fahrt vollenden, treu dem Rappoltstein.

So wollen wir wie Spartas Heldenjugend
Auf ewig uns vereinen uns'rem Schild.

In wahrer Freundschaft, Wissenschaft und Tugend
Uns wappnen für des Lebens Kampfgefil'd'.

Und wenn die Stürme jagen,

Wir stehen sonder Zagen

Auf Rappoltsteins paniergeschmückter Wacht,
Die neu erstand in jugendfrischer Pracht.

Die erste Wuchs des AV Rappoltstein

Die neugegründete AV Rappoltstein mußte schnellstmöglich auf die für ein Wachsen und Gedeihen erforderliche Außenwirkung bedacht sein. Deshalb war neben den individuell zu beschaffenden Verbindungs-Kennzeichen, Mütze und Band, die Anschaffung einer Wuchs zwingend geboten.

Diesem Erfordernis trugen AHAH und Aktive der Mutterkorporation Badenia Rechnung, indem sie einen Spendenaufruf erließen und die Sammelaktion in die bewährten Hände ihres AH-xxxx Johannes Fliegen v/o Mosca legten.

Da der abschließende Kassenbericht Fliegens vom Jahresbeginn 1907 datiert, ist anzunehmen, daß die AH-Kasse Badeniae in Vorlage trat. Denn zum Publikationsfest am 1. - 4. Juni 1905 traten die Rappoltsteiner Chargen bereits in voller Wuchs auf.

Aus dem Kontext der erhaltenen Beschlußvorlage Fliegens ergibt sich, daß zuvörderst die in Straßburg lebenden AHAH und die Aktivitas Badeniae zu Spenden aufgerufen waren. In einer zweiten Aktion wurden die auswärtigen AHAH Badeniae und die CV-Altherrenzirkel gebeten, zur Finanzierung beizutragen.

Überraschend ist, daß von den in Straßburg lebenden AHAH immerhin 14 zu einer Spende bereit waren und mit 31 Studierenden fast die gesamte Aktivitas ihren Obolus beitrug.

Festgehalten werden muß, daß sich die studierenden Urmitglieder und Bandinhaber Badeniae, die zu Rappoltstein wechselten, ausnahmslos an der Aktion beteiligten.

Die Abschlußbilanz Fliegens weist aus: (gekürzt)

Bericht über die Zeichnungen für die Verbindung Rappoltstein¹⁹

Einnahmen

A	Von den in Straßburg wohnenden Badenen- und Cartellphilistern	
	<i>Zenner</i> ²⁰	100,00
	Biesenbach P., <i>Fliegen</i>	je 50,00
	Pflimlin, A.	40,00
	<i>Finke</i>	25,00
	Hund A., Jaschke, Truttmann	je 20,00
	Armbruster H., Marx, Jos., Marx. Theod., Schmalholz	je 10,00
	Coermann	5,00
	Geissenberger spendete Mk 52,00 für den Wein beim Publikationsfestessen	
		380,00

¹⁹ handschriftliche Notiz, datiert " Straßburg i. Els., den 7. Januar 1907" (Rappoltsteiner Archiv)

²⁰ *kursiv* die zu Rappoltstein gewechselten Aktiven und die Stifter Rappoltsteins

B	Von den Aktiven und Inaktiven der Badenia vor der Teilung	
	<i>Adolf, Elsner, Hippel, Hug L. , Hug R. , Jacob, Mieck, Smigilski, Weißberg</i>	je 20,00
	<i>Abele, Böhm, Brieff, Brüning²¹, Höfele, Kilbinger, Klein, Körber, Manseck, Martin, Morgenthaler, Placzek, Sauer, Seichter, Zahn, Zell</i>	je 10,00
	Becker, Berns, Huppertz, Pröbstle, Schnitzer, Schütt	je 5,00
		370,00
C	Von auswärtigen Alten Herren der Badenia	
	Grunau A., Kräutle, Roding	je 30,00
	Hauck, König, Lübbesmeyer, Pfyffer, Schulte	je 20,00
	Schöndorf	15,00
	Boß, Feser, Graf, Grunau J., Medernach, Schmidt, Scholer, Will	je 10,00
	Hunecke	7,00
	Hahn, Zelle	je 6,00
	Fourmann, Gerlach, Hundegger, Kerkhoff, Lotz, Staudacher, Walter	je 5,00
	Blaumeyer, Eckerle, Lennartz, Neumann, Vetter	je 3,00
		354,00
D	Vom Oberschlesischen Altherrenzirkel	23,20
	Gesamt	1.127,20

Ausgaben

Fahne mit Tragband	7 Schärpen	3 Paar Handschuhstulpen
3 Cerevise	3 Fläuse	3 Paar Hosen
3 Paar Stiefelstulpen mit Sporen	3 Paar Stiefelstulpen mit Sporen	3 Paradespeere
3 Kneipspeere	3 Schlägertragbänder	Schrank
Aushängfahne	Wichskorb	kleinere Anschaffungen
		Gesamt 852,66

Es war beschlossen worden, daß die Zahlungen der unter C) und D) Genannten erst dann in Anspruch genommen werden sollen, wenn die von A) und B) eingezahlten Beträge für die Anschaffung der Wichs-Erstausrüstung nicht ausreichen.

Da die Ausgaben diese Beträge (Mk 380,00 und Mk 370,00) um Mk 102,60 überschritten, verbleibt ein Betrag von Mk. 274,54.

Dazu beantragt AH Fliegen: "Da der Zweck der Zeichnungen war, Rappoltstein eine Wichs-Erstausrüstung zu ermöglichen, ist der Restbetrag von Mk 274,54 zinsbringend anzulegen und dieser

²¹ "War Reichskanzler Brüning Rappoltsteiner?" auf CD 100 Jahre Rappoltstein"

-
1. falls innerhalb von 15 Semestern nach Gründung des Rappoltstein eine dritte CV-Verbindung von Badenia und Rappoltstein in Straßburg gegründet werden sollte, für deren Wichs-Erstaussattung zu verwenden; anderenfalls
 2. nach 15 Semestern ein Konvent der in Straßburg wohnenden CV-Philister entscheiden möge, ob und wozu der Betrag für Rappoltstein zu verwenden sei."

Wie's ausgegangen ist, wissen wir einerseits, andererseits aber auch nicht:

1. Es wurde innerhalb von 15 Semestern KEINE dritte Verbindung, erst recht nicht von Badenia oder Rappoltstein gegründet
2. Es muß sich also im ersten Kriegsjahr (1907 + 15 Semester) der Straßburger AH-Konvent zusammengefunden haben, um eine Entscheidung zu treffen, wie die Mk 274,54 nebst Zinsen für Rappoltstein verwandt wurden. Doch darüber gibt es keine Unterlagen. Ob Kriegsteilnehmer, hinterbliebene Familien unterstützt wurden?

Beschreibung der Wichs und Unterschiede zur Kneipjacke²²

Die Wichsen wiesen eine eigentümliche Gestaltung auf. Sie besaßen nämlich an jeder Seite eine von Zierschnüren eingefasste Tasche, die man normalerweise nur von Kneipjacken kennt. Diese wiesen vier Verschnürungen auf, die Wichsen dagegen fünf.

Außerdem waren die Kneipjacken vorne unten rund geschnitten, die Wichsen dagegen gerade.

Die Kneipjacken hatten unterhalb des hohen Stehkragens kleine Revers, die bei den Wichsen fehlten.

Sowohl Wichsen als auch Kneipjacken besaßen auf der rechten Schulter eine Zierschnur, die auf der einen Seite am Stehkragen, auf der anderen Seite am Übergang zum Ärmel befestigt war. Unter dieser Kordel wurde die Schärpe der Chargierten durchgezogen, die so nicht rutschen konnte. Bei der Kneipjacke zog man unter dieser Kordel das Band durch.

Ein Unterschied zwischen Wichsen und Kneipjacken bestand in der Reichhaltigkeit der aufgenähten Zierschnüre. Eine Schnur führte rund um den Rand der Wichs bzw. der Kneipjacke herum. Bei der Kneipjacke verlief darüber hinaus je eine Schnur von den Schultern außen an der gesamten Naht des Ärmels entlang bis zu dessen Ende.

Sowohl bei den Wichsen als auch bei den Kneipjacken befand sich am Ende der Ärmel keine Zierschnur, wohl um ein zu schnelles Abschleifen zu verhindern. Stattdessen lief eine Schnur etwa 8 cm höher parallel zum Ärmelende um den ganzen Ärmel herum.

Vorne war sie zu einem Schmuckornament ausgeweitet, welches bei den Kneipjacken ebenfalls etwa 8 cm lang war, bei den Kneipjacken jedoch bis zum Ellenbogen reichte, also ungefähr doppelt so lang war.

Ein weiteres Schmuckornament befand sich schließlich noch an den unteren vorderen Ecken der Wichsen und Kneipjacken. Auch hier, wie bei den Elementen am Ende der Verschnürungen zeichneten sich die Wichsen durch größere Reichhaltigkeit aus. Die Verzierungen neben den Verschnürungen hatten bei den Wichsen die Form nach außen zeigender Pfeilspitzen, bei den Kneipjacken die aufgerichteter Rauten. Die zur Wichs gehörenden Cerevise waren mit Eichenlaub geschmückt. An den Füßen trug man eigene Schuhe, darüber Stulpen und Reitsporen.

²² Marcel Erkens, "Die Geschichte der K.D.St.V. Rappoltstein", unveröffentlichtes, machinenschriftliches Manuskript, S. 13, um 1993

Nach dem 2. Weltkrieg zwang der allenthalben herrschende Mangel dazu, sich mit dem Nötigsten zu behelfen. Mit dem Haus war 1938 auch dessen Inventar in alle Winde zerstreut worden, so auch die Chargenausstattung. Die ersten Jahre überstand Rappoltstein (bzw. die zwangsbenannte Rhenania) ohne Wichs.

Deshalb beschloß man im WS 1949/50, als Rappoltstein den Ortsvorsitz übernahm, nicht zuletzt wegen der Außenwirkung, die Anschaffung einer neuen Wichs. Doch ein EBC (23.11.1949) lehnte die Anschaffung wegen der zu hohen Kosten ab. Aus demselben Grund wurde auf die Verpflichtung zum Tragen von Mützen bzw. Tönnchen verzichtet, da den Bundesbrüdern das Geld für die Anschaffung fehlte.

Drei Monate später lehnte ein AC (24.2.1950) die Anschaffung von Wichsen und Kneipjacken erneut ab. Hinsichtlich der Kopfbedeckung empfahl der AC die Anschaffung von Tönnchen, nicht nur weil diese preiswerter waren sondern auch, weil man der Auffassung war, daß die Rappoltsteiner Mützen eine "unvorteilhafte Form" hätten und daher bei der Aktivitas auf Ablehnung stießen.

Erst 1951 konnten Pekeschen angeschafft werden. Ein BC hatte so beschlossen²³, die Altherrenschaft mußte die DM 600,00 bezahlen. Gemäß BC-Beschluß verzichtete man auf das Tragen von Schlägern.



Wichs und Kneipjacke zw. 1906 und 1909

²³ BC vom 23.5.1951

Rappoltsteiner Kneipsaal-Bilder



Das Rappoltstein-Bild

Gemälde von Ex-Bbr Manfred Hartmann

Text: Bbr Bernard Liening²⁴

Dieses eindrucksvolle, moderne Bild mit dem Titel "Verbindung-en" (sic!) stammt von Martin Hartmann²⁵. Es zeigt in blau-rot-silbernen Farben den Kölner Dom, das Straßburger Münster sowie die Ulrichsburg im Elsaß, die durch den blauen Strom des Rheins und vielfältige "Verbindungs"-linien eindrucksvoll und dynamisch in Beziehung zueinander gesetzt werden. Bei genauem Hinsehen ist auch der Zirkel Rappoltsteins zu erkennen.

Einige behaupten, daß sich hinter unserem Zirkel kein Ruf-, sondern ein Fragezeichen befindet. Was mag das bedeuten? Sollen wir vielleicht über uns selbst und unsere "Verbindung" nachdenken?

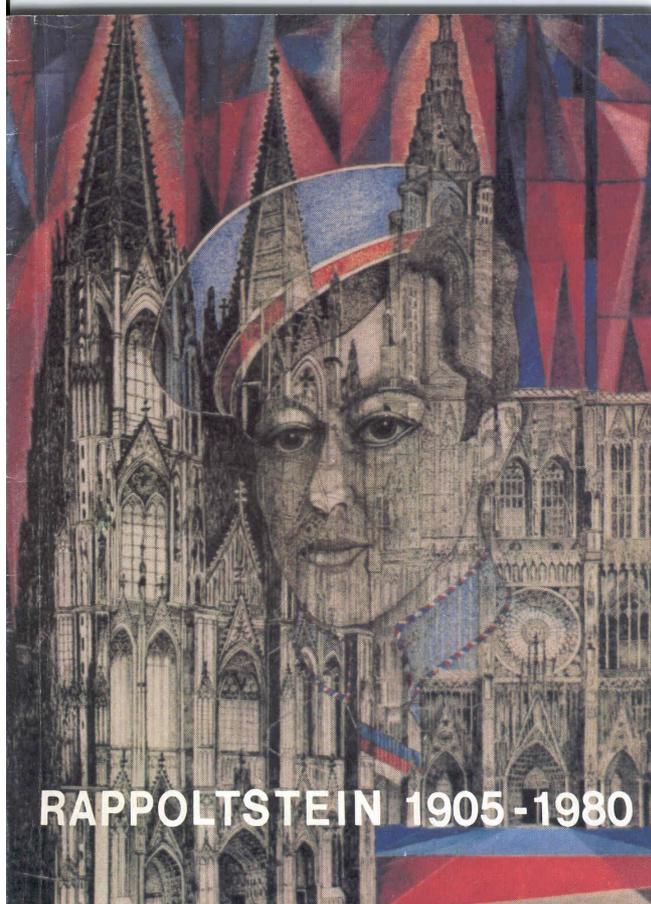
Die Buchstaben V, C und F für "Vivat, Crescat, Floreat" sind jedenfalls eindeutig zu erkennen. Überraschend, wie das "F" aus dem blauen Band des Rheins herauswächst und als Ast eines Baumes, an dem sich Blüten befinden, in den Himmel weist: "Floreat Rappoltstein!" .Wir wollen hoffen, daß das Bild für die Zukunft Recht behält.

²⁴ Erstveröffentlichung in HR #57 2/95, S. 3

²⁵ Manfred Hartmann wurde am 19.12.1967 bei Rappoltstein rezipiert, er war FM und xx. Unseren Bund verließ er 1982

"Rappoltstein, ein Portrait"

Gemälde und Text: Bbr Willy Broichheuser (†)



Beabsichtigt ist ein "Portrait" Rappoltsteins. Geist, Psyche und Charakter dieses Lebensbundes sollen "bildhaft" werden. Die gestellte Aufgabe kann nicht durch die Verarbeitung der formalen Verbindungs-Symbole gelöst werden. Inhalte mit "geistig-psychologischer Substanz" machen es dagegen möglich.

Als Inhalte dieser Art bieten sich - wegen ihres Bezugs zu Rappoltstein das Straßburger Münster und der Dom zu Köln an. Beide sind zeitlose Repräsentanten der abendländischen Kultur. Jener Kultur, der sich Rappoltstein verbunden und verpflichtet fühlt.

Symbol dieser "geistigen" Verbundenheit ist das "integrierte" Kopfbild eines jungen Rappoltsteiners. Dieses und die Verbindungsfarben stehen für Rappoltstein. Auf weitere Korporationssymbole wurde verzichtet, um die angestrebte "Vergeistigung" nicht durch Tendenzen zur "Bierkrug-Romantik" aufzuweichen.

Für die Darstellung psychologischer Inhalte - vor allem die, die das Unterbewußte berühren - eignen sich am besten abstrakte Motive. Diese stellen den Background. Sie sollen beim Betrachter Anmutungen und Assoziationen in Richtung auf progressive Dynamik, turbulente Entwicklung, vitale geistige Strömungen oder dergleichen auslösen.

Die gegenständlichen Bildelemente wurden mit der Feder gezeichnet, weil sich mit dieser Technik am unmittelbarsten Geistiges ausdrücken läßt. Die Manier ist malerisch. Auf Perfektion im Sinne der Gebrauchsgraphik oder photographischer Naturtreue wurde zugunsten einer sensitiven persönlichen Handschrift verzichtet.

Der Hintergrund wurde in Öl gemalt. Die Kombination von Ölmalerei und Federzeichnung ist nicht üblich. Es ging aber darum, konservative und moderne, gegenständliche und abstrakte Bildelemente kontrapunktig einzusetzen. Dennoch sollte eine Synthese der unterschiedlichen Stilrichtungen erreicht werden.

Mit dieser Synthese soll im Geiste Rappoltsteins demonstriert werden, daß Widersprüchliches zum Ganzen gehört. Auch Alt und Neu gehören zu diesem Ganzen. Echter Fortschritt wurzelt in der Tradition.

(Das Titelblatt der Festschrift zum 75. Stiftungsfest zeigte das Gemälde vierfarbig; Abb.)

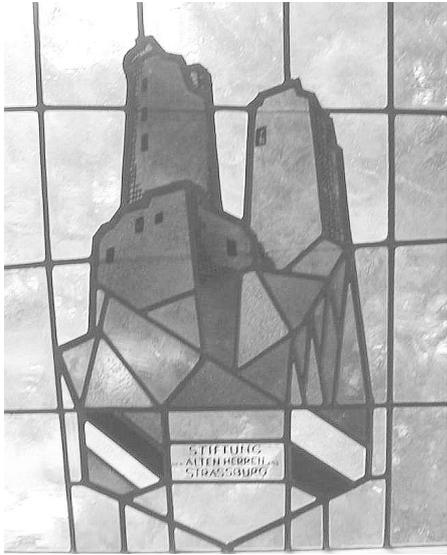
Die Bleiglas-Fenster auf dem Haus



Das "Buddha"-Fenster

Text: Bbr Matthias Wiese

Am 26. 11. 1980 wurde im Rahmen unseres Rappoltsteiner Tages das "Buddhafenster" eingeweiht. Dieses Fenster ist unserem Ehrenphilistersenior AH Dr. Klemens Kleine v/o Buddha gewidmet und ihm zu seinem 85. Geburtstag, den er am 14.07.1988 auf unserem Haus feierte, geschenkt worden. Das Fenster zeigt unter einem Band mit dem Schriftzug "AHV Rappoltstein-Eckart" versetzt zueinander die Wappen der beiden Verbindungen, die in ihren Helmdecken ineinanderwoven sind. In der linken unteren Ecke ist auf einem Glastäfelchen zu lesen: "Dem Ehrenphilistersenior Dr. Klemens Kleine v/o Buddha zum 85. Geburtstag gewidmet".



Das "Straßburger Altherren"-Fenster

Anlässlich der Einweihung des Hauses am 29.11.1959 stifteten die Straßburger Alten Herren der Verbindung dieses Motiv-Fenster "Hoh Rappoltstein"

und das Bleiglasfenster von 1959 im Foyer



Unsere Couleurkarten im Wandel des Jahrhunderts

Phantasie und Kreativität, Jugendstileinfluß: die Straßburger Jahre



... reduzierte Kreativität in der Kölner Zwischenkriegszeit ...



... und in den Nachkriegsjahren fiel uns gar nichts mehr ein: die pure Langeweile -

